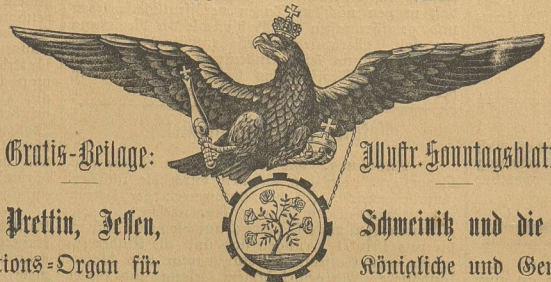


# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.  
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angekündigte 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 104.

Donnerstag, den 5. September 1907.

11. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die **Viefernung von Brennspritus und Petroleum** zur Straßenbeleuchtung soll am

**Donnerstag, den 5. Septbr. cr.**  
vormittags 11 Uhr

im Wege der Submission vergeben werden.  
Offerten unter Angabe des Preises für Spiritus (in Prozente), für Petroleum (pro Kilo), sind bis zum angegebenen Tage im Bureau des Unterzeichneten, wofolst auch die Bedingungen ansiehten, einzureichen.  
Annaburg, den 2. Septbr. 1907.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reizenstein.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche ein seither betriebenes **Wanier- oder Wandergewerbe** im nächsten Jahre fortsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, die ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahre **1908** beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies spätestens bis zum **10. September cr.** bei dem Unterzeichneten anzumelden.  
Annaburg, den 26. August 1907.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reizenstein.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Herbstparade in Berlin. Am Montag nahm der Kaiser in Gegenwart der Kronprinzessin, der Prinzessin Gittel-Friedrich und der Prinzessin Albert zu Holstein-Glücksburg bei ausgezeichnetem Wetter die von General v. Kessel befehligte große Herbst-Parade des Gardekorps ab. Unter den Zuschauern befanden sich die Mitglieder der abessinischen Gesandtschaft in ihrer Nationaltracht, die englischen und die amerikanischen Offiziere, die

den Mandern bewohnen, eine Abordnung des russischen Dragonerregiments in Narwa und eine brasilianische Offiziersdeputation. Das Korps war in zwei Treffen aufgestellt. Bei dem ersten Vorbereitungsritt ging die Infanterie in Kompagnietreffen, die Kavallerie in Eskadronfronten, die Artillerie in Batteriefronten in Trab vorbei, beim zweiten Vorbereitungsritt die Infanterie in Regimentskolonnen, die Kavallerie in Trab und die Artillerie in Abteilungen. Der Kaiser trug die Uniform des Generalstabes und führte beide Male das Fahnenkompagnie und die Standartenesabron zum Schloß zurück. Auf dem Wege dahin wurde er von einem zahlreichen Publikum begeistert begrüßt. Der Kaiser unternahm Montag nachmittags eine Automobilfahrt. Um 5<sup>1/2</sup> Uhr empfing der Kaiser eine Deputation des russischen Dragoner-Regiments Narwa, soham den in Wien akkreditierten russischen Gesandten als außerordentlichen Vorkäufer behufs Notifizierung der Thronbesteigung des Kaisers von Berlin und hierauf die hier eingetroffene abessinische Gesandtschaft. Um 6 Uhr fand im Reichen Saal des königlichen Schloßes Parade-Tafel statt. Montag Abend 8 Uhr fand im Opernhaus auf Allerhöchsten Befehl Theatre paré statt. Gegeben wurde soham Victor Balus Festspiel „Ein Kaiserstag in Nürnberg“. Die Abfahrt des Kaisers nach Wilhelmshafen erfolgte um 10<sup>1/2</sup> Uhr vom Lehrter Bahnhof.

Der Kaiser war Dienstag früh mit dem Hofzug in Wilhelmshafen ein. Er ging einem Privat-Telegramm aus Wilhelmshafen zufolge um 8 Uhr auf die Yacht „Hohenzollern“, die dann zum Paradeziel in See fuhr. Bei der Ankunft des Kaisers auf der Schillingrede feierte die Flotte den Begrüßungsakt ab. Der Kaiser nahm dann die Parade ab. Nach 10 Uhr schiffte sich der Kaiser auf das Flottenflaggschiff „Deutschland“ ein und dampfte mit der Flotte weiter.  
Eine Friedensrede war es wieder, die der Kaiser am Sonnabend auf dem Burgshof der alten

Bergstadt Tecklenburg, bei der Feier zur Erinnerung an die zweihundertjährige Zugehörigkeit der Grafschaft Tecklenburg zu Preußen hielt. Er trank auf das Gedeihen der Grafschaft mit dem Wunsch, daß Gottes Segen sie behüten möge, daß Gott ihm Kraft verleihen möge, auch fernerhin den Frieden zu wahren. In seinem Dank für die Huldigungen der Bevölkerung gedachte der hohe Herr zunächst des Fernbleibens der Kaiserin, die durch ihren Unfall zu kommen verhindert ist, und des Besuchs des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen vor fünfzig Jahren und fuhr dann fort: „Seite stehen wir vor vollendeten Tatsachen. Das kaiserliche Banner ist in deutschen Landen wieder aufgerichtet, und der germanische Wapen schwebt über dem Reich, seine Flügel ausbreitend. In ihm ruhen die Germanen. Unter dem Schatten seiner Flügel beschütze uns! Die hier verarmten Veteranen, das sind die Männer gewesen, die 1870–71 die Kaiserkrone aus dem Feuer der Schlachtfelder gewonnen und mit dem großen Kaiser das Reich wieder zusammengeschmiebelt haben. Sie sollen die Gedächtnisse aus der großen Zeit wahren und auf die jüngere Generation übertragen. Sie sollen das Andenken an die Vergangenheit färten, Vorbilder der Jugend sein und als solche wirken.“

In dem Garmischrediger von Krzefinski in Magdeburg ist nach der „Zeitg.“ tatsächlich der Kandidat der preussischen Regierung für den Posener Erzbischofsstuhl zu erblicken. Er gilt als ein Mann von guter deutscher Gesinnung, dem man wohl die Kraft zutrauen kann, im Reichsinteresse tätig zu sein. Von polnischer Seite wird seine Kandidatur bekämpft.

Der Sedantag ist zum 37. Male gefeiert worden. Der Ausdruck „Feiern“ mag ja wohl nicht so ganz genau mehr stimmen, denn im wesentlichen begehrt die Jugend den Gedächtnistag ruhmvollen Andenkens, und die Erwachsenen freuen sich ihrer Lust, aber eine gewisse Feierstimmung ist doch bei allen vorhanden, die sich jener großen Zeit noch als denkende Menschen entsinnen können, und

## Das Heimatlid.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Später, als die Verwandten — die Präsidentin von Düren mit ihrem Sohn — im Schlosse einzog, hatte Gräfin Luise ihre Not, den lebhaften Lothar fern zu halten, wenn Siegfried spielte. Die beiden Knaben waren so grundverschieden von einander, daß sie nie recht zusammen sympatisierten. An der Präsidentin hatte der Graf angelehnt eine Bundesgenossin erhalten. Sie tadelte die Erziehung Siegfrieds als einen großen Mißgriff, — man sollte den Jungen einfach zu dem zwingen, was er nicht wollte, und von neuem begannen für die Gräfin Luise die Kämpfe um die Freiheit des geliebten Sohnes. Endlich ging dieser selbst als Sieger aus dem Streit hervor. Eine schwere Krankheit hatte ihn niedergeworfen, wofolmal schwebte er zwischen Leben und Tod, und der nun hartgeprüfte Vater gelobte aus eigenem Antriebe, wenn sein Sohn und einziger Erbe genesen sollte, diesen Weg geben lassen zu wollen, den er sich selbst erwählte.

Und als nach langen bangen Wochen Siegfried zum ersten Mal das Krankenzimmer verlassen durfte, da leuchtete auch dem strengen Vater die Freude über den wiedergeborenen Sohn aus den Augen. Denn wenn er auch manchmal hart mit Siegfried verfahren, er liebte ihn doch als den Stammhalter und Erben seines Hauses. Seitdem war Siegfried

noch stiller und durchsichtiger geworden, und im Schlosse wurde das Thema der militärischen Laufbahn nicht wieder berührt.

Selbst die Präsidentin schwieg nachweislich darüber, als sie einmah, daß Graf Düren nun auch „schwach“ geworden war.

Im Geheimen schalt die Frau Präsidentin Lenore von Düren freilich oft über die „Abgötterei“, welche die Gräfin Luise mit Siegfried trieb, während man den Klugen, ausgewählten, lebhaften Lothar nicht „nach Verdienste“ beachtete.

Doch man durfte dergleichen Neben nicht laut werden lassen, sonst konnte es leicht geschehen, daß man es mit den reichen Verwandten gründlich verdaß, und das wollte die kluge, berechnende Frau auf jeden Fall vermeiden; denn wer konnte wissen, was die Zukunft brachte? — Siegfried mit seiner schwächlichen Konstitution — wer mochte behaupten, daß er ein hohes Alter erreichen wird? — Da war es auf alle Fälle gut, in der Nähe zu sein, zumal Graf Düren ihrem Lothar durchaus nicht abgeneigt war, man mußte es nur verstehen, seine Vorzüge ins rechte Licht zu setzen.

Freilich, daß Lothar, als er zum Jüngling heran gereift war, gelegentlich ein Spielchen im Offizierskasino der nahen Stadt machte, durften Onkel und Tante nicht erfahren, ebensowenig, wie sie von den Spekulationen des jungen Mannes etwas wissen sollten. Er spielte an der Börse und machte auch sonst gern ein Geschäftchen, wo es zu machen war, um sein ihm zu schmal erscheinendes Einkommen zu vergrößern und es gelang ihm dies

nicht selten. Er hätte es gar zu gern seinem Vetter Siegfried gleichgetan, nur einzig und allein seinen Neigungen zu leben. Aber bei der immerhin untergeordneten Stellung, die Lothar im Hause seiner Verwandten einnahm, mußte er sich unbedingt dem Willen des Onkels fügen. Er war gewissermaßen der Oberinspektor, mußte zu verschiedenen Zeiten des Jahres aus den Gütern des Grafen Umgau halten, ob sich alles in gewünschter Ordnung befand, mit den Verwaltern abrechnen, über alles Bericht erstatten, denn der Graf war ein strenger Herr, in manchen Punkten sogar allzu peinlich.

Lothar wurde selbstverständlich großartig honoriert, er führte im Allgemeinen ein ganz angenehmes Leben, — aber manchmal empfind er den Druck der Abhängigkeit doch recht schwer. Besonders, als der Graf für seinen Sohn eine große Heirat, die nach der Schweiz und durch Italien gehen sollte, in Vorschlag brachte, um den Jungen zu kräftigen und aus seinen Träumereien herauszureißen, da hatte Lothar bestimmt gehofft den Vetter begleiten zu dürfen, und er war mühsam, als Siegfried die Begleitung zurückwies und als auch der Graf erklärte, es ginge schon deshalb nicht an, weil er Lothar gerade jetzt, bei der Inventur der Güter, nicht entbehren könne.

Freilich ballte der junge Mann die Fäuste, er mußte zu Hause bleiben, — arbeiten, um das schier unermessliche Vermögen möglichst noch zu vergrößern, während der Erbe all dieser Herrlichkeiten draußen in der Welt sein Leben genoss, ein Leben in Freiheit und Ungebundenheit, ohne nach



**Öffentliche Sitzung**  
des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-  
Vertretung  
am Freitag den 6. Septbr., Abends 8 Uhr  
im Rathaus zum „Ziegenstanz“.

Tagesordnung:  
Dechargierung der Gemeinderrechnung.  
Zuschlagsverteilung auf die Spiritus- und Petroleum-  
Lieferung.  
Ansbürg, den 4. Septbr. 1907.  
Der Gemeinde-Vorsteher.  
Reissenstein.

**Bekanntmachung.**

Die Herbstbestellung des Neuen Landes muß für dieses Jahr unterbleiben, weil die Verloisung der Grundstücke voraussichtlich erst November oder Dezember gesehen kann.  
Ansbürg, den 4. Septbr. 1904.  
J. A. W. Riethdorf.

derer sind doch außer den Veteranen noch eine reiche Zahl. Die Kriegsveteranen sind ja nun den Sechzigern bald nahe und auch schon darüber, aber eine reiche und stolze Zeit war es doch, wie in den bald vier Jahrzehnten leidem keine gleiche erlebt ist und auch sobald nicht wieder erlebt wird. Ehrgeizige Gedanken haben wir zum 2. September nie gehabt, und auch heute besteht nur der Wunsch, die angebahnten freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich möglichst wenigstens ein Ende jenes chauvinistischen Vorurteils gegen uns zeitigen, das beiden benachbarten Staaten manche Sorge bereitet hat. Wenn Deutschland und Frankreich sich beide einmal einigen, sie könnten der ganzen Welt mit Gleichmut ins Gesicht schauen; aber, aber! Der Hauptklang des heutigen Sedantages fiel auf die Kaiser-Parade in Berlin, die von Kaiser Wilhelm II. auf dem Tempelhofer Felde in gewohnter Weise abgehalten ist und dem Monarchen rauschende Ovationen brachte.

— Französische Blätter verbreiten das Gerücht, daß durch die Vermittlung des Fürsten von Monaco demnächst eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Fallières stattfinden werde. (Schon im Vorjahre war die Nachricht verbreitet, daß Kaiser Wilhelm mit dem damaligen Präsidenten Loubet zusammentreffen sollte, und früher hieß es schon einmal, der deutsche Kaiser werde mit Felix Faure eine Zukunftsreise haben. Man muß abwarten, ob sich diesmal das Gerücht bestätigt.)

— Um die Gemeinshaftlichkeit der von den deutschen und englischen Behörden ergriffenen Maßnahmen gegen Morenga noch wirksamer, als bisher geschehen, zum Ausdruck zu bringen, wird von Seiten des Kommandos der Schutztruppe in Windhof außer dem Hauptmann v. Hagen noch ein zweiter Offizier den englischen Truppen beigeordnet. Er ist bereits unterwegs, um zu den englischen Streitkräften zu stoßen. Morenga befindet sich immer noch auf englischem Gebiete und macht augenscheinlich den Kapshörden mehr zu schaffen als unsern. Die englischen Behörden mögen sich bei ihren eigenen Landesherrn bekamen, denen der materielle Gewinn über alles geht und die nun durch die Unterfertigung Morengas und seiner Bande ihrem eigenen Lande Sorge genug bereiten.

**Frankreich.** Die Zeitung „Le Paris“ hat von einem ungenannten Geber 15 000 Frank er-

halten, die dem Sozialisten Herve zur Verfügung stehen sollen, wenn er einwilligt, ein Jahr lang in Deutschland antimilitärische Ideen zu verbreiten. Herrn Herve wird nachdrücklich keine Gelegenheit zu seinen Vorlesungen in Deutschland gegeben werden.

**Rußland.** Ministerpräsident Stolypin hat nunmehr ein Programm für die ersten und notwendigsten Arbeiten der dritten Duma aufgestellt, daß in den nächsten Tagen veröffentlicht werden und gewissermaßen die Wahlparole der Regierung sein soll. Wertwürdigerweise enthält das Regierungsprogramm keine Andeutung über die Maßnahmen des Ministeriums bezüglich der Regelung der Landfrage und persönlichen Freiheit.

**Lothales und Provinzielles.**

\* **Ansbürg.** Die Wiederkehr des Tages von Sedan wurde in den Schulen durch die üblichen Festakte gedacht. In den Ansprachen der Herren Lehrer wurden die Kinder hingewiesen auf die glorreiche Zeit vor 37 Jahren, auf die hohen Güter, die uns 1870/71 errungen sind und die Kinder ermahnt zur Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe. Mit gemeinsamem Gesang und Gebet wurden die Feiern beendet. — Der Landwehr-Verein, welcher als Zoll der Dankbarkeit gegen die gefallenen Helden das Krieges-Denkmal durch Gütlingen und Kränzen reich geschmückt hatte, hielt am Abend im Dämmischen Lokale sein Sedangedenktagsfeiern. Der Vorsitzende des Vereins Herr Kamerad Wellmann eröffnete die Feier mit einer ausdrucksreichen markigen Ansprache, in der an die Heldentaten der auf dem Felde der Ehre gefallenen erinnerte, deren Blut der Kitt zum heutigen einigen, Macht und Ansehen gebietenden Deutschen Reiches geworden sei und seine Rede in einem von der Veranlassung begeistert aufgenommenen Hoch auf den Förderer und Wächter des Friedens, den Allerhöchsten Kriegsherrn Kaiser Wilhelm II. ausklingen ließ. Nach dem Gesänge der Nationalhymne beachte die Gesangs-Abteilung des Männer-Turn-Vereins das Lied „Gott sei des Kaisers Schutz“ und den „Kriegesgruß“ unter Musikbegleitung der Hohen Kapelle in vollendeter Weise zum Vortrage, damit reichen Beifall erntend; nicht minder stimmungsvoll erklang noch das Quartett „Kriegers Abschied“, das die alten Veteranen an den Ausmarsch zum Kriege erinnerte und einen wahren Preisfallsturm auslöste. Bei der gemeinschaftlichen Kaffeetafel dankte der Vorsitzende des Landwehr-Vereins den Sängern, die durch ihre Mitwirkung ihre Königstreue und patriotische Gesinnung zum Ausdruck gebracht hätten, und brachte den Männer-Turn-Verein ein dreifaches Hoch, worauf Herr Kamerad Beyerich als dessen Vorsitzender dankend erwiderte. Herr Kamerad Grob richtete hierauf die sich auch auf dem Schlachtfelde betätigende brüderliche Kameradschaft unseres Volkes in Waffen“, von der erheben Beispiele erst neuerdings wieder aus Südwestafrika bekannt seien und weichte sein Glas den alten Kriegsveteranen und den Chinafahrenden. Der Vortrag des Herrn Kamerad Weisner: „Der Lebenslauf der Soldaten in Boja und Boesje“ rief stürmische Heiterkeit hervor und bei Tanz und Bederklang hieben die alten und jungen Waffengefährten noch lange kameradschaftlich vereint. — Der Verein „Militärisch-Kameradschaft“ feierte bereits am Sonnabend den Sedantag durch eine Wallfestlichkeit im Bürgergarten, welche ebenfalls durch patriotische Ansprachen und Deklamationen gewürzt, einen schönen Verlauf nahm.

**Wieviel Kriegsteilnehmer gibt es noch im Deutschen Reich?** Dem Reichstage ist eine Lebensliste über die Zahl der noch lebenden Kriegsteilnehmer und ihre Hilfsbedürftigkeit zugegangen. Demnach lebten am 1. Oktober 1906 noch rund 500 000 Männer, die als Unteroffiziere oder Soldaten an dem Feldzuge von 1870 und den früher von den deutschen Staaten geführten Kriegen teilgenommen hatten und nicht aus Hilfsmitteln oder Invalidenpensionen Unterfertigungen nach Maßgabe des Grabenerlasses vom 22. Juli 1884 bezogen. Der Etatsentwurf für das Rechnungsjahr 1907 fordert für Kriegsteilnehmer Beihilfen 19 300 000 Mk. Wollte man sämtlichen Kriegsteilnehmern ohne Rücksicht auf Hilfsbedürftigkeit die Beihilfe gewähren, so würden dazu etwa 60 000 000 Mk. erforderlich sein. Wollte man aber die Beihilfe auf diejenigen beschränken, die ein Einkommen von weniger als 600 Mk. haben ohne Rücksicht auf ihre Hilfsbedürftigkeit und herabgesetzt nach dem Alter, so würden annähernd 30 000 000 Mk. erforderlich sein.

— Die Spende der Provinz Sachsen für das Kaiserpaar. Anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars spendete diesem die Provinz Sachsen beinahe 180 000 Mark. Diese Summe soll nunmehr, den Willen des Kaiserpaars entsprechend, der Provinzial-Windenanstalt überwiesen werden. Es ist die Verwendung jenes Betrages zur Errichtung einer großen Werkstatt, in der erwachsene Wunden beschäftigt werden sollen, in Aussicht genommen.

**Dommitzsch.** 1. Sept. Ein gestern früh aus der Strafanstalt Lützenburg entlassener 73-jähriger Mann, der mit dem Frühzuge in der Richtung nach Torgau weiterreisen wollte, brach in der Bahnhofstraße, vom Herzschlage getroffen, tot zusammen. Der Tote war aus Hanau gebürtig.

**Herzberg.** 28. August. Auf dem heutigen Viehmarkt herrschte ein recht reger Verkehr. Der Schweinemarkt war besetzt mit 1100 Ferkeln und 106 Käufern. Die Preise betragen für erlere 12 bis 24 Mk. für letztere 40 bis 75 Mk. pro Paar. Die Ferkel wurden nicht sämtlich abgeleitet. Der Rindviehmarkt war des Lorenzburger Marktes wegen schwächer als sonst besetzt, es fehlte an fremder Ware. Trotzdem waren aus umliegenden Ortschaften immer noch 178 Stück aufgestellt. Für gute Ware wurden hohe Preise bezahlt. Auf dem Pferdemarkte fanden 53 Stück meist Mittelware.

**Jahme.** 3. Sept. Im Sonnabend nachm. erntet in einem Wälderloch der 1<sup>1/2</sup> Jahre alte Sohn des Widners Karl Sönike in Sieb. Die Mutter war am selben Morgen von einem Knaben entbunden worden. Die Großmutter des Knaben fiel fast zur selben Stunde von einer Kuhre Hofer und brach den linken Arm.

**Zuckau.** 27. August. Der heute hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt erfreute sich eines überaus starken Besuches. Der Auftrieb an Ferkeln war sehr zahlreich. Der Geschäftsgang gestaltete sich bei niedrigen Preisen nur langsam. Zwei bis vierwöchige Ferkel zahlte man 6—8 Mk., für vier- bis sechswochige 9—14 Mk. und für stärkere bis 18 Mk. für das Paar. Auf dem Käufermarkte herrschte ein starker Verkehr. Die zahlreichen auswärtigen Händler konnten infolge des großen Auftriebes günstige Einkäufe abschließen. Schwache Käufer kosteten das Stück 15—18 Mk., stärkere 19—30 Mk. und ganz starke bis 50 Mk. Die Ferkelwische haben seit einigen Wochen wieder im Preise angezogen und wurden mit ca. 50 Mk. für den Zentner Lebendgewicht gehandelt. Der Rindviehmarkt hatte einen selten starken Auftrieb zu verzeichnen, der in der Tatlage

dem elenden Geld fragen zu müssen! Wenn Lothar seiner Mutter gegenüber solche und ähnliche Aussetzungen machte, oder sie wohl gar — freilich nur, wenn die beiden ganz allein waren — mit Worten überhäufte, daß sie durch ihre Verschwendungslust ihn in diese abhängige Stellung gebracht, dann tröstete die Frau Präsidentin lächelnd den Aufgeregten: „Sei ruhig, Lothar, ich glaube doch, vorläufig kannst du zurückbleiben, ich hatte bei der Ueberredung nach Schloß Dören nur dein Wohlgehen, deine Zukunft im Auge. Glaubst du, ich würde mich so willig in die Leuten unserer Verwandten fügen, wenn es nicht deinetwegen geschähe? Ich denke unablässig darüber nach, wie ich deine Zukunft glanzvoller gestalten könne, die kannst die Sorge dafür getrost mir allein überlassen.“

Und der Sohn schien dann stets damit zufrieden zu sein, denn nach einer solchen Ausrede pflegte er gewöhnlich die Arme um den Hals der Mutter zu legen, und sie lächelnd auf den Mund zu küssen.

„Ich weiß, du bist meine kluge, besorgte Mama,“ sagte er dabei. War er sich auch nicht klar darüber, welche Pläne die Mutter seiner Zukunft wegen hegte, so hatte er doch die feste Ueberzeugung, daß alles wohl überlegt war, was die Mutter tat. Deshalb fügte er sich ihren Wünschen stets unbedingt, und konnte in der Tat als ein Mutter an Gehorsam und Ehrerbietung gelten. Er küßte auf den Befehl der Mutter der Gräfin Luise die Hand, stellte seine Kräfte in den Dienst des Onkels, und nahm diejem fast alle Arbeiten ab, die die Verwaltung der großen,

ausgedehnten Besitzungen mit sich brachte. Das Verhältnis zwischen dem gräflichen Ehepaar und den Verwandten war äußerlich das denkbar herzlichste. Man beriet alle die kleinen Vorkommnisse des täglichen Lebens gemeinschaftlich, unterhielt sich über Neuerungen und Verbesserungen, die auf den Gütern eingeführt werden sollten, machte wohl gelegentlich gemeinsame Ausflüge und Besuche bei Gutsnachbarn, im Winter hielten sich die Herrschaften oft wochenlang in der Residenz auf, bis die Gräfin erklärte, des ausredenden Treibens müde zu sein und in Begleitung des Gatten nach ihrem geliebten, stillen Schlosse zurückzuziehen. Lothar blieb mit seiner Mutter dann gewöhnlich etwas länger in der Stadt, doch immer nur so lange, als der Onkel es gestattete. Der junge Mann fügte sich auch hierin unbedingt dem Willen des Grafen, wenn er auch manchmal heimlich mit den Zähnen knirschte.

Das Leben auf dem Schlosse war stets abwechslungsreich und geistlich. Man hatte von jeder Gattfreundschaft geist, und so gab es immer Besuche aus der näheren und weiteren Umgebung.

3. Kapitel.

Die Abendmahlszeit, die im Schlosse gewöhnlich gemeinsam eingenommen wurde — ebenfalls auf den bestimmt ausgeprochenen Wunsch des Grafen — war soeben beendet, man sah gemütlich plaudernd beisammen, und der Graf wanderte seiner Gewohnheit gemäß im Zimmer auf und ab, während die Diener das Tafelgeschirr wegzuräumen begannen.

„Wenn die Damen gestatten, möchte ich mir eine Zigarre anzünden,“ sagte Graf Dören eben verbindlich. Er war eine breitschultrige, reckenhafte Erscheinung mit scharfgeschnittenen Zügen, denen man auf den ersten Blick die Willensstärke und Charakterfestigkeit anah. Die über die gebogene Nase fast zusammengewachsenen Brauen ließen das Gesicht, wenn nicht finster, so doch streng erscheinen, die stahlgrauen Augen konnten einen so fest anblicken, als wollten sie bis auf den Grund der Seele schauen. „Nun, Lothar,“ wandte er sich an den jungen Mann, „wilst du nicht rauchen?“ „Danke Onkel, jest nicht,“ war die rasche Entgegnung.

„Apropos,“ rief Graf Dören dem eben wieder lautlos eintretenden Diener zu, „sagen Sie dem Koch, daß wir morgen Besuch erwarten — drei bis vier Personen — er möge sich darnach einrichten, die Herrschaften werden bis zum Diner da sein.“

Er gab jetzt keine Wanderung durch das Zimmer auf, setzte sich behaglich in den Sessel und betrachtete lächelnd die überraschten Gesichter, die sich ihm zuwandten.

„Ach, Besuch,“ sagten sie?“ — rief die Präsidentin von Dören lebhaft, „und wer ist es, darf man es erfahren?“

„Aber davon weiß ich ja kein Wort,“ Erwahlb,“ fiel die Gräfin, seine Gemahlin, ein, „sprich, wer ist es?“

Fortsetzung folgt.



begründet ist, daß viele Landente infolge geringer Ernte gezwungen sind, den Rindviehbestand zu verkleinern.

**Sad Schmiedeberg, 29. August.** Die Einführung des neuen Bürgermeisters unserer Stadt gewählt Oberleutnant a. D. am Ende fand gestern in einer gemeinlichen Sitzung der städtischen Körperschaft durch den Landrat Hr. v. Bodenhausen statt. Der Letztergenannte gedachte zunächst der vielen Verdienste, die sich der frühere Bürgermeister Voehel um das Wohl der Stadt erworben hatte, dann betonte der Redner, daß dem neuen Bürgermeister große Projekte zur Bearbeitung bevorstünden, so namentlich die Wasserleitung und die Einrichtung einer Kanalisation, die für einen Badeort unerlässlich sind. Nach der Verpflückung und Vereidigung des Herrn am Ende beglückwünschten mehrere Vertreter der Stadt ihr neues Oberhaupt, worauf Bürgermeister am Ende dem Landrat und den Vertretern der Stadt seinen Dank aussprach. Stets wolle er bemüht sein, Handel und Wandel nach Kräften vorwärts zu bringen, sein Streben werde aber auch dahin gehen, das Bad weiter zu entwickeln. Ein erfrischendes gemeinsames Arbeiten mit den städtischen Kollegien setze er voraus. Am Nachmittag fand zu Ehren des neuen Bürgermeisters ein Festessen statt, an dem sich Bürgererschaft und Jägde zahlreich beteiligten.

**Jahna, 30. August.** Gestern nachmittag wurde durch ein Gespann aus Gallin, das Gemüth nach hier gebracht hatte, das Schaufenster des Herrn Gustav Velleqan zertrümmert und ein großer Teil von Porzellanstücken und Nippes zerstört.

**Jerbst, 29. August.** Durch das Herunterfallen von einer Treppe zog sich die Frau des Arbeiters Leps eine Gehirnerschütterung zu, an deren Folgen sie nach einigen Stunden starb.

**Dessau, 1. Sept.** Der Zusammenbruch der Gewerbebank zu Magdeburg hat schon einen zweiten Konkurs nach sich gezogen. Der Schwager Schmids, der Brauereibesitzer Theodor Barthel in Magdeburg, hat gestern die Zahlungen eingestellt und das Amtsgericht ersucht, daß den Konkurs über sein Vermögen eröffnet. Die Sache selbst nimmt immer größeren Umfang an. Nach den neuesten Feststellungen beläuft sich die von Schmidt veruntreute Summe schon auf 200 000 Mark, und dabei stehen immerhin noch zahlreiche Sparbücher aus. Soweit sich die Sachlage jetzt übersehen läßt, ist in ganzen mit etwa einer viertel Million Mark zu rechnen. Das ganze Wirtschaftslieben der kleinen Stadt wird durch den Zusammenbruch dieser Bank auf das schwerste erschüttert, und eine ganze Reihe weiterer Konkurse stehen in sicherer Aussicht.

**Magdeburg, 30. August.** Einen Beweis treuer Kameradschaft und dauernder Wertschätzung erhielt dieser Tage ein hiesiger Beamter, der seit langer Zeit leidend ist. Er empfing von einer Weinhandlung in Wiesbaden eine Kiste mit einer stattlichen Zahl von Flaschen guten alten Bordeauxweins, aber ohne weitere Mitteilung über den Abender. Nummehr hat der Beamte in Erfahrung gebracht, daß sein alter Batteriefeld von 1870/71, der General z. D. Diedemann in Wiesbaden, ihm den Wein zur Stärkung geschickt hat. Die Sendung hat insofern noch besondere Freude verursacht, als die Marke „Ghateau Beaumont“ an den Grenzgärtner des 1. Feldartillerie-Regiments erinnert, an dem der damalige Deregierete S., der Empfänger der Nummernkiste, vor nunmehr 37 Jahren verewundet wurde.

**Haffert, 30. August.** Eine heftige Erderstürmung wurde heute nacht wahrgenommen. In der Ritterstraße 10 sank bei dem Handelsgärtner Betzge die Kellerwohnung in den Keller.

**Lützen, 30. August.** Der 13 Jahre alte Albert Gigantow wurde nach längerem vergeblichen Suchen in der Scheune mit einer Waiskneife um den Hals erhängt aufgefunden. Durch Leichsinn hatte der Knabe sein Leben eingebüßt.

**Große Dörfer in der Provinz Sachsen.** Der preussische Staat zählte bei der letzten Volkszählung insgesamt 91 Landgemeinden mit 10 000 und mehr Bewohnern. Darunter befinden sich nur 2 aus unserer Provinz Sachsen, nämlich Thale (Kreis Quedlinburg) mit 13 194 und Hoversgehofen (Kreis Grurt-Land) mit 10 057 Einwohnern. Von den

Landgemeinden werden bei der Volkszählung weiter diejenigen besonders hervorgehoben, die mehr als 3000 Einwohner zählen. Es sind dies in unserer Provinz Sachsen insgesamt 89, und zwar im Regierungsbezirk Magdeburg 49, im Regierungsbezirk Merseburg 30 und im Regierungsbezirk Grurt 10. Die vier größten Landgemeinden sind, abgesehen von den schon obengenannten Orten Thale (13 194) und Hoversgehofen (10 057), noch Selbra im Regierungsbezirk Merseburg (9845) und Groß Ottersleben im Regierungsbezirk Magdeburg (7374 Einwohner). Die vier nächstgrößten Landgemeinden sind Wäthen (5302), Hötensleben (5262) und Fernersleben (5180) im Regierungsbezirk Magdeburg, sowie Kloster-Mansfeld 5635 (Einwohner) im Regierungsbezirk Merseburg. Nachdem aus dem Regierungsbezirk Magdeburg 5 und aus dem Regierungsbezirk Merseburg 2 Landgemeinden namentlich angeführt sind, sei auch noch die zweitgrößte Landgemeinde des Regierungsbezirkes Grurt genannt; es ist Salza (Vorort von Nordhausen) mit 3704 Einwohnern.

### Bermischtes.

**Schauplatz einer bisher unangeklärten Mordthat** war am Sonnabend spät Abends das Haus Scharenstraße 54 in Charlottenburg. Dort wohnte bei der 54 Jahre alten Waise, der Witwe Streblow, der Student der Technischen Hochschule Heinrich v. Wehr zur Miete. Er wollte am 1. September die Wohnung verlassen. Darüber ist es nun zwischen ihm und der Witwe sowie deren Tochter zu heftigem Streit gekommen, in welchem der Student mehrere Revolverkugeln abgab. Die Witwe Streblow wurde durch eine Kugel im Unterleib so schwer verwundet, daß sie in der Nacht im Krankenhaus auf Westend starb. Ihre Tochter wurde am Oberarm verwundet. Der Student behauptet, er habe in Nothwehr gehandelt. Er sei mit der Wirtin in Streit geraten, weil sie, obwohl er vorchriftsmäßig gekündigt habe, von ihm auch die Septemberrate verlangte. Als ihm die beiden Frauen tödtlich angriffen, habe er zunächst zwei Schreksschüsse abgegeben; als sie ihn dann schlugen und drohten, ihm die Augen auszukratzen, habe er sich gewehrt. Andererseits wird behauptet, der Streit sei entstanden, weil er die der Witwe Streblow für Schulden von 22 Mk. verpfändeten Sachen bei seinem Abzug habe mitnehmen wollen. Der Student wurde dem Charlottenburger Amtsgericht ausgeliefert.

**Beide Weine abgeköpft.** In Oberbreitenbach in Böhmen wurden durch eine Wähmaschine einen Kinde beide Weine abgeköpft, so daß es bald darauf starb.

**Die eingekerkerten Schalkswindler.** Ein eigenartiger Schwundelsohn steht bekanntlich in der spanischen Hauptstadt Madrid in höchster Blüte, der Schalkswindler. Geriebene Gauner schreiben nach aller Herren Länder Briefe, in denen sie mitteilen, daß um ein billiges verborgene Schätze, Erbschaften etc. zu erlangen seien, und von welchen sie einen Teil abgeben wollten. So dumm diese Manier ist, die Erfahrung ist bei den abenteuerlichen Geschäften so groß, daß sich immer wieder Leute finden, die darauf hineinfallen. Jetzt ist es nun endlich der Madrider Polizei gelungen, eine Anzahl dieser Gauner dingfest zu machen. Ein Straßburger Herr, dem ein solches Angebot gemacht war, wandte sich an die Polizei der spanischen Hauptstadt, und diese hat ihn, zum Schein in Alles einwilligend. Als die Stunde vereinbart war, zu der der Deutsche in Madrid eintreffen sollte, erschien ein Polizeikommissar seiner Waise mit dem Juge, und er wußte die Madrider Gauner durch sein simples Wesen so sicher zu machen, daß sie ihn mit in ihr Hauptquartier nahmen. Da demaskierte sich der falsche Deutsche, Gehetnpolizisten, die ihm in Verkleidung auf der Straße gelogt waren, eilten herbei und die ganze Sippschaft sitzt nun hinter Schloß und Riegel.

**Der verlorene Sohn.** Vor einigen Tagen passierte, der „Elb. Zig.“ zufolge, in dem Kirchdorfe W. eine nette Taufgesellschaft. Schon dreimal hatte der Ortsgeistliche den Glöckner ausgeschiedt, um zu ermitteln, ob die angemeldete Taufgesellschaft aus

dem fast zwei Meilen entfernt gelegenen Waldorfe Sch. mit Tauffling, Gebarme und weiblichen und männlichen Paten in dem bei der Kirche gelegenen Dorfrüde noch nicht angelangt sei. Der Ortsgeistliche in W. hatte die Taufe bereits für 11 Uhr vormittags festgesetzt, bekam jedoch die ganze Gesellschaft erst um 4 Uhr nachmittags zu Gesicht, aber auch nur zu Gesicht, in die Kirche trat keiner, trotz der energischen Aufforderung des Glöckners. Im Ortsrüde angekommen, hatte die Gesellschaft nämlich die Wahrnehmung gemacht, daß die Gebarme voll des süßen Weines, auf dem Wege eingeschlagen war und der Tauffling irgendwo verloren gegangen war. Erst gegen Einbruch der Nacht fand man das Kind auf einer Wiege ruhig schlafend. Der Junge hat nun den Namen „Der verlorene Sohn“. Die Taufe fand erst am anderen Tage statt.

**Auch ein Erlebnis.** In Drauzenburg bei Berlin brach eine Arbeiterfrau durch die schabhaften Dielen ihrer Kammer durch und stürzte in die Schlafkammer der darunter wohnenden Familie hinab und zwar gerade in das Bett, in dem der Mann schlief. Die hinabgestürzte Frau erlitt einen Bruch des rechten Armes und mehrere Kopfverletzungen.

### Aus aller Welt.

**Mühlhausen a. Th., 30. August.** Amerikanische Kriegspensionen. Eine angenehme Ueberprüfung wurde dem in Thamsbrück wohnenden 78 Jahre alten Landwirt Heinrich Hüllberg zuteil. Dieser war in seiner Jugend nach Amerika ausgewandert, hatte sich über 20 Jahre dorthin aufgehalten und als Soldat im Jahre 1848 den mexikanischen und später im Jahre 1863/64 den Wirgerkrieg mitgemacht. Im November vorigen Jahres wurde nun im Kongreß der Vereinigten Staaten ein Gesetz angenommen, nachdem alle Veteranen, die an mexikanischen Feldzügen teilgenommen haben, pensionsberechtigt seien. Auf Veranlassung eines Freundes meldete sich Hüllberg und erhielt vorgestern die Nachricht, daß ihm eine lebenslängliche Pension von monatlich 80 Mark von 4. April d. J. an und außerdem eine rückständige Pension von 6840 Mark bewilligt worden sei.

**Breslau, 30. August.** Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich hier durch einen heute niedergegangenen Wolkenschauer ereignet. Drei Kanalarbeiter, Familienväter, die in den Leitungsröhren unter dem Straßenniveau arbeiteten, konnten sich vor dem herandrängenden Wasseremengen nicht in Sicherheit bringen und ertranken. Die Feuerwehr sucht bisher vergeblich nach den Leichnamern.

**Grilik, 2. Sept.** Bei Tagesanbruch entlud sich hier ein heftiges Gewitter. Dabei schlug der Blitz in das Gebäude des Fleischermeisters Krawitz im Vororte Rauschwalde, ohne zu zünden, tötete aber den Fleischerlehrling Sträbe, der in einem Zimmer neben der Gie schlief.

**Thorn, 2. Sept.** In Lemberg bei Konopka (Kreis Strauberg) schlug gestern vormittag während des Gottesdienstes der Blitz in die Kirche, zündete, tötete vier und verletzete 16 Personen.

### Briefkasten der Redaktion.

**K. W.** Nach dem Quartierleistungs-Gesetz vom 25. Juli 1868 wird bei Einquartierungen ein General gleich 30, ein Stabsarzt gleich 20, ein Hauptmann oder Leutnant gleich 10, ein Feldwebel gleich 5 und ein Fähnrich gleich 3 Gemeinen gerechnet. Für Offiziere der vollen Natural-Quartier-Service, für alle Mannschaften vom Feldwebel abwärts nur Gemeinen-Service und für Pferde nur  $\frac{1}{2}$  des Services gewährt.

### Produkten Börse.

**Beslerer Frühlmarkt** am 31. August. Weizen, inländ. für Septbr. 214,75—215 ab Bahn. Roggen, inländ. 189—191 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 166—174, gute 175—187 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 193—202, mittel 184—192, gering 181—189 ab Bahn und frei Wagen. Weizen, amerik. mittel 149,00 bis 153, runder 145—148 frei Wagen. Gerste, für u. ausland. Futterware mittel 185—194, feine und Landgerste 195 bis 204 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 28,00—30,25, Roggenmehl 0 u. 1 25,50—27,80. Weizenkleie 11,50—12,50, Roggenkleie 13,75—14,25 M.

### Anzeigen.

**Eine Unter- und zwei Ober-Wohnungen** sind zu vermieten und Neujahr 1908 zu beziehen bei **Danneberg, Mühlentstr. 6.**

**Eine freundliche Wohnung** wird ab 1. Oktober d. J. zu mieten gesucht. Werte Offerten bitte unter **K. A. 100** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**2 kleine Restaurants für Anfänger zu verpachten.** Anfr. 20, 3 Markte. **A. Riger, Halle a. S., Steinweg 4.**

**2 Oberwohnungen** zum 1. Oktober zu vermieten bei **Kausch, am Neugraben.**

**Sämtliche Wirtschaftsgegenstände** sind zu verkaufen **Feldstraße 24.**

**Nachlaß-Verzeichnisse** hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

**Chragon-Essig-Essen; Essig-Essenz** in Flaschen empfiehlt **J. G. Holtz's Sohn.**

**Gummithaler Ganner Camembert-Vimburger Käse** und ff. Landkäse empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Rechnungs-Formulare** empfiehlt die **Buchdruckerei.**

**Graichen's Futterfalk** Marke B empfiehlt **W. Voigt's Nachf.**

**Damen-Blusen** in Mousseline, Organdy, Satin, Zephir, Cattun und Varsend empfiehlt in größter Auswahl **Carl Quehl.**

Bei Aufgabe von kleinen Inseraten wolle man den dafür zu zahlenden Betrag der Einfachheit halber gleich entrichten. Die kleine Zeile wird mit 10 Pfg. für jede Wiederholung die Hälfte berechnet. Für größere Inserate bezim. längere Interenten bleibt der alte Zahlungsmodus bestehen. **Verlag der „Anaburger Zeitung.“** D. Steinbeß.



## Aufforderung!

Alle diejenigen, welche den Interessenten gehörige Grundstücke in Pacht haben, werden hierdurch aufgefordert, die fälligen Pachtpflichten binnen 3 Tagen an den Unterzeichneten zu zahlen.

W. Riethdorf.

## Große Posten

Brombeeren  
Pflaumen halbreif  
und Nespel  
kaufen

H. Bourzutschky Söhne  
Marmeladenfabrik  
Wittenberg.

Hoggenkleie  
Weizenschalen  
Cocoskuchen  
Leinmehl  
Maisschrot  
ganzen Mais  
Griesfutter zur Ferkel-  
Anfucht geeignet

empfehlen  
W. Voigt's Nachf.

## Freische selbstgeröstete

☐☐ Kaffees ☐☐  
per Pfd. 1.00, 1.20, 1.60 und  
2.00 Mk.

## ff. Perl-Kaffee

per Pfd. 95 Pf., 1.40 u. 1.80 Mk.  
empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.

## ff. Himbeer- Marmelade

nach englischer Art  
empfehlen

J. G. Fritzsche.

## Heidemehl (zu Plinsen), geschälten Hafer zu Suppen empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.

## Costüme - Röcke

schwarz und farbig  
empfehlen in größter Auswahl  
Carl Quehl.

## Kautschuckstempel

empfehlen sich die  
Buchdruckerei von H. Steinbeiß  
in Annaburg.  
Musterbuch und Preisverzeichnis  
liegt zur gef. Ansicht aus.

## M. Brockmann's Futterkalk

mit Freikalk anregenden Drogen  
und Salzen  
Marke B (mit dem Zwerk)  
Patet 35 Pfg. empfiehlt  
Drogerie + Annaburg  
D. Schwarze.

## Alle Sorten Schreib- u. Briefpapiere und Couverts

empfehlen Herm. Steinbeiß,  
Buchdruckerei.

## Steppdecken,

glatt und gemustert, in den Preislagen von 4, 5, 6, 8,  
9, 10 und 12 Mark

empfehlen in großer Wahl  
Carl Quehl.



## Zur Jagd-Saison

empfehlen zu billigsten Preisen:  
Rauchlose Jagdpatronen, Prima geladene  
Jagdpatronen, la. Patronenhülsen, Zentral-  
und Refouchem. Kal. 16, la. schwarze Füllproppen und braune  
gefettete Füllproppen, Pappproppen, Zündhütchen, ferner  
Prima Jagdpulver, verschiedene Marken,  
sowie befest. Jagdschrot in allen Nummern.

J. G. Hollmig's Sohn.

## Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit  
und Silberhochzeit empfehlen in reicher Auswahl  
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

## Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel

empfehlen  
Otto Schwarze, Drogeriehandlung.

## Die Apotheke in Annaburg

hält vorräthig:  
Selters und Brause-Limonaden, Citronensaft Flasche  
25 u. 50 Pfg., Himbeer- und Zitronensaft Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das  
Pfund 60 Pfg., Apfelwein Flasche 50 Pfg., unverfälschten  
Medizinal-Ungarwein fl. Flasche 60 Pfg., Mosel-, Rhein-  
und Rotwein Flasche von 1,25 Mk. an, Portwein, Ma-  
laga und Sherry von 2 Mk. an, feinsten Cognac Flasche  
zu 2,50 u. 3,50 Mk., H. Flasche zu 1,25 Mk., Aromatique  
(Magenlöser) zu 0,50 u. 1,75 Mk., Reichel's Rör-Osengen,  
Arrak und Rum in halben und ganzen Flaschen.

## Medizinal-Ungarwein

Vinum Hungaricum Dulce  
Feiner Ausbruch  
Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Ne-  
tombalosen, Preis: 1/2, Flasche 1,90 Mk., 1/3, Flasche 1,00 Mk.,  
1/4, Flasche 55 Pfg., empfehlen  
Otto Schwarze, Drogeriehandlung.

## Lungenleidende

sollten in ihrem eigenen Interesse  
einmal einen Versuch mit dem so  
berühmt gewordenen

☐☐ Johannisthee ☐☐  
(Galeopsis ochr. vulg.) machen;  
sie werden den Versuch nie be-  
reuen, sondern dankbar sein, dass  
man sie auf dies hervorragende  
Heilmittel aufmerksam gemacht  
hat. Es liegen bis jetzt bereits  
weit über

☐☐ achttausend ☐☐  
glänzende Anerkennungen von  
Aerzten und Patienten über die  
Wirksamkeit des Johannisthees  
vor. Dieselben berichten fass-  
t einstimmig, dass schon nach kur-  
zem Gebrauch eine wesentliche  
Besserung des Befindens ein-  
getreten sei. In vielen Fällen hat  
der Thee geradezu

## verblüffend gewirkt.

Mehr als alle Worte wird aber  
ein Versuch überzeugen und da-  
rum offerieren wir jeden Interes-  
santen der seine Adresse einschickt  
mit seinem Briefe 20 Pf. für  
Porto etc. beifügt, eine

☐☐ Probe kostenlos. ☐☐  
Der Probe wird eine ausführliche  
aus der Feder eines praktischen  
Arztes stammende Broschüre  
ebenfalls kostenlos beigelegt.  
Der echte Johannisthee ist wieder  
in Apotheken noch in Drogerien  
zu haben; derselbe kommt viel-  
mehr ausschließlich direkt zum  
Versand durch  
Brockhaus & Co.,  
Berlin Halensee.

## Visitenkarten

fertigt schnell und sauber  
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

## Druckjacken

## Bardend-Jacken

mit und ohne Koller  
empfehlen in großer Auswahl  
Carl Quehl.

## Hoffmann's Mischhonig

vershritten mit  
bester Invert-Raffinade  
garantiert chemisch rein  
auch für den feinsten Frühstücks-  
lich geeignet  
per Pfund 45 Pfg., bei Mehr-  
Abnahme billiger.  
Alleinverkauf bei  
J. G. Fritzsche.

## Snorr's Hafermehl

empfehlen  
Otto Riemann.

## Braun'sche Stofffarben

zum Selbstfärben von Wolle, Halb-  
wolle, Seide, Baumwolle und  
Leinen in diversen Farben  
empfehlen die  
Drogerie + Annaburg  
D. Schwarze.

## Bürgergarten Annaburg.

Sonntag, den 8. Septbr., abends 8 Uhr:

## Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der

Kapelle des Anhalt. Infanterie-Regts. No. 93  
unter persönlicher Leitung  
des königlichen Musikdirektoren Herrn C. Donath.

Karten im Vorverkauf à 40 Pfg. sind bei Herrn Konrad Müller  
und im Bürgergarten zu haben.  
Um zahlreichem Besuch bittet ergebenst  
Hochachtungsvoll  
Carl Mörtz.

Magdeb. Sanerkohl,  
ff. Backhinken,  
Bücklinge, Bratheringe,  
ff. saure Gurken,  
sowie alle Sorten

☐☐ ff. Käse ☐☐  
empfehlen von frischer Sendung  
J. G. Hollmig's Sohn.

## Selbstgeröstete

Kaffees  
à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,  
1.80 und 2.00 Mk.  
empfehlen  
J. G. Fritzsche.

## Brause-Limonaden Selterswasser Champagner-Weise

eigener Fabrikation  
empfehlen in derselben Güte  
wie jede auswärtige Kon-  
furrenz die  
Apotheke Annaburg.  
Wirten und Wieder-  
käufern Vorzugspreise.

## MAGGI'S

Kerbels- und Pilz-Suppen  
Zapfrosen-Zulienne-Suppen  
Schenschwanz-Suppen  
Erbsensuppen usw.  
in Bücheln à 10 und 15 Pfg.  
empfehlen  
Otto Riemann.

## Mondamin

in 1/2 und 1/3 Pfd.-Pateten  
empfehlen  
Otto Riemann.

## Für Bruchleidende!



Victor May's IDEALBRUCHBAND

Anerkannt bestes und sicherstes  
Band der Welt. Keine Belästigung,  
kein Druck im Nacken, kein Schauern  
mehr. Garantie für sichern und be-  
quemem Sitz. Zu haben in der  
Apotheke Annaburg.

## Rebus-Bernstein- Schnelltrocken-Oellack

mit Jatinobers, hellbraun, dunkel-  
grau- und hellrotbrauner Farbe für  
Finghüben empfiehlt  
Drogen + Handlung  
(D. Schwarze).

## Annaburger Gesellschaftshaus.

Sonabend den 7. September  
abends u. Sonntag den 8. Sept.

## Erntefest,

wobei mit ff. Speisen pp. auf-  
warten werde.  
Es ladet hierzu höf. ein  
Hermann Beck.

## Gasthof zum Siegesschanz.

Sonntag, den 8. Septbr.

## Erntefest,

wobei mit ff. Speisen re. bestens  
aufwarten werde.  
Es ladet freundlichst ein  
Gustav Dubro.

## Bürger- Schützen-Verein.

Sonntag den 5. September  
abends 8 1/2 Uhr

## Monats-Verammlung

im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad  
Däumichen.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

## Lotterie

zu Berlin.  
16891, mit 90% garantirte  
Bar-Gewinne

von Mark  
300 000

Hauptgewinne:  
60 000  
40 000  
25 000

10 000, 5 à 5000, 5 à 2000 M. usw.  
Kleinstes Gewinn 5 M. oder 4,50 Bar,  
Lose à 1 M. Porto und Liste 20 Pf.  
6 Lose u. Liste nur M. 4,50 empfehlen

Carl Heintze  
Berlin W., Unter den Linden 2.  
Bote + Lose à M. 3,50.

Lose sind in der Expedition  
d. Bl. zu haben.

## Zauber

verleiht jedem Gesicht ein volles, jugend-  
frisches Aussehen, garne, weiße, sammt  
weiche Haut und blendend schöner Teint.  
Alles dies erzeugt die echte

## Steckenpferd- Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul  
mit Schutzmarke: Steckenpferd.  
à Stück 50 Pfg. bei: Max Bueke,  
Otto Schwarze  
und Apotheker Eilers.

## Bergamentpapier

zum Insidieren Verbriefchen  
der Einmachbüchsen  
empfehlen Herm. Steinbeiß,  
Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg



